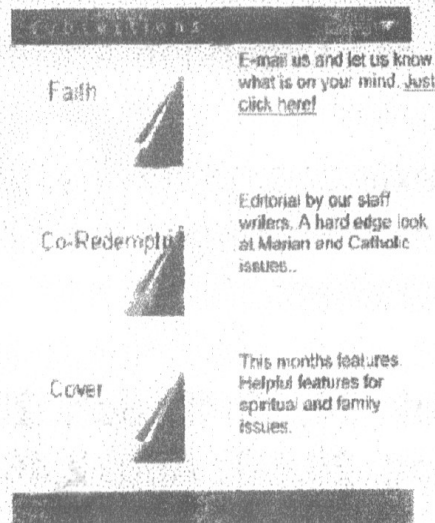


Ausdruck aus dem Internet im Februar 2004

Roms Herausforderung

Die meisten Christen nehmen an, dass der Sonntag der biblisch bestätigte Tag der Anbetung ist. Die katholische Kirche erklärt dagegen, dass sie den christlichen Gottesdienst vom biblischen Sabbat (Sonnabend) auf den Sonntag verlegt hat, und dass der Versuch des Nachweises, dass die Veränderung biblisch belegbar ist, einerseits unehrlich ist und andererseits die Autorität der katholischen Kirche bestreitet. Wenn die Protestanten ihre Lehre allein biblisch begründen wollen, sollten sie am Sonnabend zum Gottesdienst gehen.



Vor über 100 Jahren brachte der Catholic Mirror eine Artikelserie, in der er über das Recht der protestantischen Kirchen diskutierte, am Sonntag Gottesdienst zu halten. In diesen Artikeln wurde betont, dass man den Sonnabend halten sollte, wenn man nicht bereit wäre,

die Autorität der Katholischen Kirche, den Tag der Anbetung zu bestimmen, zu akzeptieren. Diese Artikel erscheinen hier in vollem Umfang.

Zur Vorbereitung auf das Nachschlagen von Verweisstellen geben wir schon hier Bibelstellen an, die in den folgenden Artikeln angeführt werden.

Texte des Neuen Testaments, die sich auf Versammlungen der Apostel am „ersten Tag der Woche“ beziehen:

Luk. 24, 33-40; Joh. 20,19; Joh. 20, 26-29; Apg. 2,1; Apg. 20,6-7; Apg. 2,46; 1,Kor. 16,1-2; Apg. 18,4.

Alle Texte des Neuen Testaments, die sich auf „des Herrn Tag“ oder „Tag des Herrn“ beziehen:

Apg. 2,20; I.Kor.1,8; 1.Kor. 5.5; 2.Kor. 1,13-14; Phil. 1,6; Phil. 1,10; 2.Petr. 3,10; 2.Petr. 3,12; Off. 1.10.

Roms Herausforderung

Warum halten Protestanten den Sonntag?

Am 24. Februar 1893 fasste die Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten gewisse Beschlüsse, mit denen sie bei der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten Einspruch gegen das Urteil des Obersten Bundesgerichts erhebt, das unsere Nation als eine christliche proklamiert, und gegen die Maßnahme des Kongresses, in Sachen Religion Gesetze zu erlassen, und protestiert gegen dieses Prinzip und alle Auswirkungen desselben. Im März 1893 druckte die *International Religious Liberty Association* diese

Beschlüsse in einem Traktat mit dem Titel „*Einspruch und Protest*“. Nachdem der Herausgeber des *Catholic Mirror* von Baltimore, Maryland, einen dieser Traktate erhalten hatte, veröffentlichte er eine Serie von vier Leitartikeln, die in dieser Zeitschrift am 2., 9., 16. und 23. September 1893 erschienen. Der *Catholic Mirror* war das offizielle Organ Kardinal Gibbons und des Vatikans in den Vereinigten Staaten. Diese Artikel sind daher, obwohl der Kardinal sie nicht selbst geschrieben hat, mit seiner offiziellen Zustimmung erschienen, und als ein Bekenntnis der Kirche gegenüber dem Protestantismus und Aufforderung der Kirche, dass die Protestanten der Kirche erklären sollen, warum sie den Sonntag halten und wie sie ihn halten.

Das folgende Material (außer wo es vermerkt ist) ist ein wörtlicher Nachdruck dieser Leitartikel einschließlich des Titels auf Seite 1. (Anmerkung der Herausgeber von Mary OnLine+: Denken Sie bitte daran, dass die politische Fairness 1893 noch nicht erfunden war. Vielleicht erschrecken manche Leser über den Ton in diesem Artikel. Es wäre gut, zu bedenken, dass es damals als sehr bewundernswert galt, wenn man Prinzipien und Überzeugungen hatte und sie gut artikulieren konnte, wobei man sich kaum Gedanken machte, ob jemand beleidigt sein könnte. Der Ton, wenn überhaupt, widerspiegelt die kämpfende Kirche vor ihrer Verweichlichung im späten 20. Jahrhundert, und ältere Leser können die Kirche ihrer Kindheit in der Art und Weise erkennen, wie man seine Überzeugung mit Entschiedenheit vertritt.)

DER CHRISTLICHE SABBAT

DER WAHRE SPRÖSSLING DER VEREINIGUNG DES HEILIGEN GEISTES UND DER KATHOLISCHEN KIRCHE, SEINER BRAUT. DER ANSPRUCH DES PROTESTANTISMUS, DARAN ANTEIL ZU HABEN, HAT SICH ALS UNBEGRÜNDET ERWIESEN, ALS WIDERSPRUCH IN SICH UND SELBSTZERSTÖRERISCH.

[Aus dem *Catholic Mirror* vom 2. Sept. 1893].

Unsere Aufmerksamkeit ist in der vorigen Woche auf das obige Thema gelenkt worden durch den Empfang einer 21-seitigen Broschüre mit dem Titel „Einspruch und Protest“, herausgegeben von der *Inemational Religious Liberty Association*, worin Beschlüsse enthalten sind. Die von der General-Konferenz der Siebenten-Tags-Adventisten gefasst wurden. (24. Febr. 1893). Die Beschlüsse kritisieren und tadeln in scharfer Weise die Maßnahme des Kongresses der Vereinigten Staaten und des Obersten Bundesgerichtes, die die Rechte des Volkes durch die Schließung der Welt-Ausstellung am Sonntag verletzt.

Die Adventisten sind die einzige christliche Gemeinschaft, die sich nach der Bibel richtet und darin keinen Beweis für die Veränderung vom siebenten auf den ersten Tag finden kann. Darum nennen sie sich „Siebenten-Tags-Adventisten“. Ihre Hauptlehre besteht darin, daß für sie allein der Sonnabend dem Gottesdienst vorbehalten ist, im Einklang mit dem ausdrücklichen Gebot, das Gott selbst gegeben hat, das in den heiligen Büchern des Alten und des Neuen Testaments wiederholt angeführt wird, von den Kindern Israel über

Tausende von Jahren bis heute buchstäblich gehalten und durch die Lehre und Praxis des Sohnes Gottes während seines Erdenlebens bestätigt wurde.

Dagegen haben die Protestanten in aller Welt, die Adventisten ausgenommen, mit derselben Bibel als ihren geliebten und einzigen unfehlbaren Führer, seit ihrem Auftreten im 16. Jahrhundert, mit der althergebrachten Praxis des jüdischen Volkes vor ihren Augen, den von Gott zu seiner Anbetung bestimmten Tag verworfen und in offensichtlichem Widerspruch zu seinem Gebot einen Tag der Anbetung angenommen, von dem auf den Seiten dieses heiligen Buches an keiner Stelle gesagt wird, daß er diesem Zweck dienen soll.

Von welcher Protestanten-Kanzel ertönen nicht fast jeden Sonntag laute und leidenschaftliche Schmähungen gegen die Übertretung des Sabbats? Wer kann das fanatische Geschrei der protestantischen Pastoren im ganzen Land gegen die Öffnung der Tore der Welt-Ausstellung am Sonntag vergessen? Die Tausende von Eingaben, unterzeichnet von Millionen, um den Tag des Herrn vor der Entweihung zu bewahren? Sicherlich, so eine allgemeine und weit verbreitete Erregung und lautstarker Protest hätten nicht entstehen können ohne schwerwiegende Gründe für solch eine lebhaft Opposition.

Wer kann, als den verschiedenen Gruppen der Protestanten auf der Welt-Ausstellung Standplätze für die Ausstellung ihrer Waren zugeteilt wurden, die entschiedenen Äußerungen tugend- und gewissenhafter Entüstung vergessen, die unsere Presbyterianischen Brüder an den Tag legten, als ihnen die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes bekannt wurde, dass man sich in

die Angelegenheit der Sonntagsöffnung nicht einmischen werde? Die Zeitungen informierten uns, daß sie sich kategorisch weigerten, den ihnen zugewiesenen Platz zu nutzen oder ihre Kisten zu öffnen, in starrem Festhalten an ihren Grundsätzen das Recht beanspruchten, ihre Waren zu entfernen, und so jeden Kontakt mit der frevlerischen und Sabbatbrechenden Ausstellung ablehnten.

Unsere Calvinistischen Brüder verdienten und teilten ohne Zweifel die Sympathie aller anderen Gruppen, die jedoch die Gelegenheit verpassten, sich in der Rechtfertigung des Sabbathaltens als Märtyrer darzustellen. Sie wurden so ein „Schauspiel der Welt, den Engeln und den Menschen“, obwohl ihre protestantischen Brüder, die sich an der Aktion nicht beteiligt hatten, lieblos und neidisch dazu neigten, ihr standhaftes Festhalten an religiösen Grundsätzen pharisäischem Stolz und verbissener Hartnäckigkeit zuzuschreiben.

Unsere Absicht bei dem Druck dieses Artikels ist, soviel Licht über diese äußerst wichtige Frage (denn würde die Sabbatfrage von der protestantischen Kanzel verschwinden, würden sich die einzelnen Gruppen bedeutungslos vorkommen, die Prediger hätten keinen „Chesterkäse“ mehr) zu verbreiten, dass unsere Leser im-Stande sein mögen, die Frage in ihrer ganzen Bedeutung zu verstehen und so zu einer klaren Überzeugung zu kommen.

Die christliche Welt ist, moralisch gesehen, einig in der Frage und der Praxis, Gott am ersten Tag der Woche anzubeten.

Die Israeliten halten über die ganze Welt verstreut den letzten Tag der Woche, der zur Anbetung der Gottheit heilig ist. In diesem Punkt haben auch die Siebentags-Adventisten (eine christliche Sekte mit wenig Gliedern) denselben Tag gewählt.

Israeliten und Adventisten berufen sich auf das göttliche Gebot in der Bibel und fordern beharrlich zum gewissenhaften Halten des Sonnabends auf. Die Israeliten anerkennen nur die Autorität des Alten Testaments, aber der Adventist, der ein Christ ist, akzeptiert das Neue Testament aus demselben Grund wie das Alte: nämlich weil es auch ein inspirierter Bericht ist. Er findet, dass beide Teile der Bibel, die sein Führer ist, im Einklang sind, und dass der Erlöser in seinem Erdenleben niemals einen anderen Tag als den Sonnabend gehalten hat. Die Evangelien bezeugen ihm diese Tatsache unmissverständlich; zudem kann man auf den Seiten der Apostelgeschichte, der Episteln und der Offenbarung nicht die Spur einer Aufhebung der Einrichtung des Sonnabends finden.

Die Adventisten gründen daher wie die Israeliten ihren Glauben auf das Alte Testament, dessen Grundsätze durch das Neue Testament bestätigt werden, indem es die Lehren des Heiligen Wortes für fast ein Jahrhundert des christlichen Zeitalters durch das Leben und Wirken des Erlösers und seiner Apostel voll anerkennt.

Zahlenmäßig gesehen, sind die Adventisten ein unbedeutender Teil der protestantischen Bevölkerung der Erde, da es jedoch bei dieser Frage nicht um Zahlen geht, sondern um Wahrheit und Recht, verbietet uns ein gerader Sinn für Gerechtigkeit, diese kleine Sekte ohne

eine sachliche und unvoreingenommene Untersuchung zu verurteilen; das wäre nicht unsere Methode.

Die protestantische Welt ist seit ihrem Anfang im sechzehnten Jahrhundert mit der Katholischen Kirche in vollem Einklang gewesen, nicht den Sonnabend, sondern den Sonntag „heilig“ zu halten. Die Erörterung der Gründe, die zu dieser über 300 Jahre langen Einmütigkeit im Denken und Handeln führte, muss dazu beitragen, dem Protestantismus in dieser Besonderheit eine feste Grundlage zu geben, wenn die Argumente für diese Position die der Israeiiten und Adventisten zunichte machen, wobei die Bibel, der einzige anerkannte Führer beider Parteien, Schiedsrichter und Zeuge ist. Wenn sich nun die beiden streitenden Parteien mit ihren Standpunkten auf ihren gemeinsamen Führer, die Bibel, berufen, und die letzteren Argumente vorlegen, die von der großen Masse der Protestanten nicht angefochten werden können, bleibt der großen Mehrheit der Protestanten nichts anderes übrig als, anstatt lautstark das gewissenhafte Halten des Sonntags zu fordern, wie sie es mit energischer Hartnäckigkeit tun, einzugestehen, dass sie *über 300 Jahre* gelehrt und praktiziert haben, *was nach der Schrift falsch ist*, indem sie die Lehre und Praxis einer Kirche angenommen haben, von der sie angeblich geglaubt haben, dass sie eine abgefallene Kirche sei, im Widerspruch zu allen Beweisen und Lehren der Heiligen Schrift. Die Intensität dieses biblischen und unverzeihlichen groben Fehlers wird noch erhöht, indem er eines der bestimmtesten und eindringlichsten Gebote Gottes für sein Volk betrifft: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest.“

Kein heute lebender Protestant hat bis jetzt dieses Gebot befolgt, sondern vorgezogen, eher der schon erwähnten „abgefallenen Kirche“ zu folgen als seinem Führer, der

Bibel, die von der Genesis bis zur Offenbarung *nichts anderes lehrt*, wenn die Israeliten und die Siebentags-Adventisten recht haben. Beide Seiten berufen sich auf ihren „unfehlbaren“ Führer. Die Bibel soll entscheiden, ob Sonnabend oder Sonntag der von Gott bestimmte Tag ist. Eine der beiden Parteien muss im Unrecht sein. und da nun eine falsche Einstellung in dieser überaus wichtigen Frage schreckliche Strafen nach sich zieht, die von Gott selbst dem Übertreter dieses „ewigen Bundes“ angedroht sind, wollen wir in die Diskussion eintreten und den von beiden Seiten gebrauchten Argumenten auf den Grund gehen. Die Erörterung dieses höchst wichtigen Gegenstandes überfordert weder die Auffassungsgabe eines normalen Verstandes noch bedarf es eines besonderen Studiums. Das Problem löst sich von selbst durch ein paar einfache Fragen, die leicht zu beantworten sind:

1. Welcher Tag der Woche soll nach der Bibel heilig gehalten werden?
2. Hat das Neue Testament durch Gebot oder Praxis das ursprüngliche Gebot geändert?
3. Haben die Protestanten seit dem 16. Jahrhundert das Gebot Gottes gehalten, indem sie den Tag „heilig“ hielten, der durch ihren unfehlbaren Führer, die Bibel, bestimmt wurde? Und wenn nicht, warum nicht?

Wir verpflichten uns, auf die obigen drei Fragen so viele sinnvolle Antworten zu geben, dass die Wahrheit klar bezeugt und die Verderbtheit des Irrtums aufgezeigt wird.

[Aus dem Catholic Mirror vom 9. Sept. 1893]

„Aber mit Glauben, fanatischem Glauben, verbindet man sich schnell; mit manch geliebter Unwahrheit, und umarmt sie bis zuletzt. — Moore

Gemäß unserem Versprechen in unserer letzten Ausgabe fahren wir fort. einen der ungeheuerlichsten Irrtümer und unverzeihlichsten Widersprüche der Glaubensregel „Sola Scriptura“ aufzudecken. Damit wir jedoch nicht missverstanden werden, halten wir es für notwendig, voraus zuschicken, dass der Protestantismus keine Glaubensregel und keinen Führer anerkennt als die „unfehlbare Bibel“. Wie der Katholik sein Urteil in geistlichen Dingen bedingungslos und mit vorbehaltlosem Vertrauen der Meinung seiner Kirche unterstellt, so anerkennt auch der Protestant keinen anderen Führer als die Bibel. Seine ganze geistliche Einstellung hat ihre Wurzel in ihren Lehren. Sie ist für ihn die Stimme Gottes, die durch seinen einzigen inspirierten Führer zu ihm spricht. Sie ist seine Religion, sein Glaube und sein tägliches Leben. Chillingworths Worte: „Die Bibel, die ganze Bibel, und nichts als die Bibel ist die Religion der Protestanten“, sind nur eine Form derselben Auffassung, die vielfach in anderer Weise zum Ausdruck gebracht werden kann, wie „Das Buch Gottes“, „Die Charta unserer Errettung“, „Die Botschaft unseres Christlichen Glaubens“. „Gottes Lehrbuch für die Menschenrasse“, usw., usw. Es ist also eine unbestreitbare Tatsache, dass die Bibel allein der Führer der Protestantischen Christenheit ist. Mit der Annahme dieser Tatsache wollen wir fortfahren, den wesentlichen Aspekten der Fragen aus unserer letzten Ausgabe auf den Grund zu gehen.

Indem wir anerkennen, was nicht zu leugnen ist, nämlich die Tatsache, dass ein direkter Widerspruch besteht zwischen der Lehre und Praxis der Protestantischen Christenheit — die Siebenten-Tags-Adventisten ausgenommen — auf der einen Seite, und der des jüdischen Volkes auf der anderen Seite, die beide an verschiedenen Tagen der Woche ihren Gottesdienst haben, wollen wir nun fortfahren und das Zeugnis des Führers beider Parteien befragen, die Bibel. Die erste Aussage, der wir in der Heiligen Schrift begegnen, finden wir in Genesis 2,2: „Und am siebenten Tag ruhte er [Gott] von allen seinen Werken, die er gemacht hatte“. Der nächste Hinweis dazu steht in Exodus 20, wo Gott gebietet, den siebenten Tag zu halten, *weil* er selbst an diesem Tage von allen Schöpfungswerken geruht hatte; und der heilige Text informiert uns, dass er aus *diesem Grunde* wünschte, dass er gehalten werden sollte, mit den folgenden Worten: „... *darum* segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.“ (1) Noch einmal lesen wir in Kapitel 31, Vers 15: „Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten Tag ist der Sabbat, die Ruhe, die dem Herrn heilig ist“, und im sechzehnten Vers: „*er ist ein ewiger Bund*“ „und ein ewiges Zeichen“, „denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und am siebenten Tage hörte er auf zu wirken“.

(1) Selbstverständlich sind die in diesen Leitartikeln angeführten Bibelstellen der Douay, oder Katholischen, Übersetzung entnommen. — ED.

Im Alten Testament wird 126 Mal auf den Sabbat hingewiesen, und alle diese Texte bringen harmonisch den Willen Gottes zum Ausdruck, der gebietet, den siebenten Tag zu halten, weil Gott ihn *zuerst gehalten* und für alle verpflichtend gemacht hat als „einen ewigen

Bund“. Wir können uns auch nicht vorstellen, dass jemand so tollkühn wäre, die Identität des Sonnabend mit dem Sabbat oder siebenten Tag in Frage zu stellen, da das Volk Israel den Sonnabend von der Gesetzgebung an, A.M. 2514 bis A.D. 1893, gehalten hat, das ist ein Zeitabschnitt von 3383 Jahren. Mit dem Beispiel der Israeliten heute vor unseren Augen gibt es keine historische Tatsache, die gesicherter wäre als die angeführte; nämlich dass das auserwählte Volk Gottes, die Hüter des Alten Testaments, die lebenden Vertreter der einzigen göttlichen Religion bis jetzt, in einem Zeitraum von 1490 Jahren vor dem Christentum die wöchentliche Praxis bewahrt hat, die lebendige Tradition der korrekten Deutung des besonderen Tages der Woche, Sonnabend, dass er „heilig dem Herrn“ gehalten werden sollte. Sie haben diese Tradition durch ihre eigene Praxis um einen zusätzlichen Zeitraum von 1893 Jahren verlängert und so über das ganze Christliche Zeitalter ausgeweitet. Aus Gründen, die hiernach deutlicher erscheinen werden, halten wir es für notwendig, über diesen Punkt völlige Klarheit zu haben. Die Bibel — das Alte Testament — bestätigt durch die lebendige Tradition der wöchentlichen Praxis des auserwählten Volkes Gottes über 3383 Jahre, lehrt also mit absoluter Gewissheit, dass Gott selbst den Tag bestimmt hat, der „ihm heilig gehalten“ werden sollte, — dass dieser Tag der Sonnabend war, und dass jede Übertretung dieses Gebotes mit dem Tode bestraft werden sollte. „Halte meinen Sabbat, denn er ist dir heilig; wer ihn entheiligt, soll getötet werden; wer eine Arbeit tut an diesem Tage, des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk.“ Ex. 31.14.

Es ist unmöglich, sich eine härtere Strafe vorzustellen als diese, die in diesem Text von Gott selbst mit solchem

Ernst allen angekündigt wird, die ein Gebot übertreten, auf das nicht weniger als einhundertsechszwanzigmal im Alten Testament hingewiesen wird. Die zehn Gebote des Alten Testaments werden dem Gedächtnis eines Kindes biblischer Christen so bald wie möglich gewohnheitsmäßig eingeprägt, aber es gibt nicht eins unter den zehn, über das in Sonntagsschulen und von der Kanzel eindringlicher gesprochen wird als über das vom Heilighalten des Sabbattages.

Nachdem wir über den Willen Gottes bezüglich des Tages, der heilig gehalten werden soll, aus seinem heiligen Wort die absolute Gewissheit erlangt haben, weil er an diesem Tag geruht hat, der uns auch durch die Praxis seines auserwählten Volkes über Tausende von Jahren bestätigt wird, müssen wir natürlich fragen, *wann und wo* Gott den Tag der Anbetung verändert hat: denn es ist für jedermann klar, dass eine Veränderung des Tages stattgefunden hat, und insofern als es keinen Hinweis auf eine solche Veränderung im Alten Testament noch in der Praxis des jüdischen Volkes gibt, das fast neunzehn Jahrhunderte in christlicher Zeit dem schriftlichen Gebot gehorsam war, müssen wir das Lehrbuch des christlichen Zeitalters, nämlich das Neue Testament, nach dem Gebot Gottes fragen, das den alten Sabbat, oder Sonnabend, aufhebt.

Wir wenden uns nun einem Zeitabschnitt von etwas weniger als neunzehn Jahrhunderten zu und beginnen zu untersuchen, ob der zusätzliche göttliche Führer – das Neue Testament - ein Gebot enthält, das die Verordnung des alten Gesetzes aufhebt und gleichzeitig einen anderen Tag für den von Gott eingesetzten Sabbat des alten Gesetzes, nämlich den Sonnabend, verordnet: denn insofern als der Sonnabend der Tag war, der

gehalten wurde, und den Gott auch zu halten befohlen hatte, konnte *allein göttliche Autorität* den Sonnabend-Bund in Form einer widerrufenden Verordnung auflösen, und ein anderer göttlicher Befehl, der namentlich einen anderen Tag als den Sonnabend zur „Heilighaltung“ bestimmt, ist ebenso notwendig, um das Gewissen des Christen zufrieden zu stellen. Da die Bibel der einzige von Bibelchristen anerkannte Führer ist und man im Alten Testament keine Veränderung des Tages finden kann, von der bibelgläubigen Welt jedoch ein anderer Tag als der Sonnabend „heilig“ gehalten wird, ist der reformierte Christ sicherlich verpflichtet, in den Seiten des Neuen Testaments den neuen göttlichen Befehl aufzuzeigen, der den des Sonnabends aufhebt und dafür den Sonntag einsetzt, der von den Bibelchristen seit dem Beginn der Reformation gehalten wird. Wenn wir das Neue Testament von Anfang bis zum Ende kritisch untersuchen, dann finden wir einundsechzig Hinweise auf den Sabbat. Wir finden auch, dass der Heiland gewohnheitsmäßig am Sabbat (Sonnabend) in den Synagogen lehrte und Wunder tat. In den Evangelien wird der Sabbat (Sonnabend) einundfünfzig Mal erwähnt.

An einer Stelle bezeichnet sich der Erlöser als „der Herr des Sabbats“, so bei Matthäus und Lukas, (2) aber, während er unveränderlich diesen Tag (Sonnabend) hielt und nutzte, *finden wir in seinem ganzen Lebensbericht auch nicht eine Andeutung, dass er ihn zu ändern wünschte*. Seine Apostel und persönlichen Freunde liefern uns ein eindrucksvolles Beispiel ihrer gewissenhaften Beobachtung dieses Tages *nach seinem Tode* und während sein Leib noch im Grabe war. Lukas (23,56) informiert uns: „Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben, *und ruhten am Sabbattag nach dem Gesetz*“, „aber am ersten Tage der-Woche

kamen sie sehr früh am Morgen und brachten die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten.“ Die „wohlriechenden Öle“ und „Salben“ waren am Karfreitagabend zubereitet worden, „weil der Sabbat im Anbruch war.“ Vers 54. Diese Handlung seitens der persönlichen Freunde des Heilands ist ein Beweis, dem nicht widersprochen werden kann, dass sie *nach seinem Tode* den Sonnabend „heilig“ hielten *und der Sonntag für sie ein Tag wie jeder andere Wochentag war*. Kann daher irgendetwas überzeugender sein als die Tatsache, dass die Apostel und die frommen Frauen bis zum Tage des Todes Christi keinen anderen Sabbat als den Sonnabend kannten?

(2) Das finden wir auch in Markus 2,28. — ED

Wir kommen nun dazu, dieser interessanten Frage in den nächsten 30 Jahren nachzugehen, von denen uns der Evangelist Lukas in der Apostelgeschichte berichtet. Sicher können wir eine Spur der Veränderung in dem Wirken der Apostel während dieses längeren Zeitabschnittes entdecken.

Aber ach! wir müssen noch einmal eine Enttäuschung hinnehmen. Neunmal (3) wird der Sabbat in der Apostelgeschichte erwähnt, aber es ist der Sonnabend (der alte Sabbat). Sollten unsere Leser den Beweis dafür verlangen, verweisen wir sie für jeden dieser Fälle auf die entsprechenden Kapitel und Verse. Apg. 13,14.27.42.44. Dann Apg. 15,21 und noch Apg. 16,13; 17,2; 18,4. „Und er [Paulus] lehrte in der Synagoge an allen Sabbaten und überzeugte Juden und Griechen“, *also Sabbat (Sonnabend) von der Genesis bis zur Offenbarung!!!* Somit ist es unmöglich, im Neuen Testament auch nur den geringsten Einspruch des Heilandes oder seiner Apostel

gegen den ursprünglichen Sabbat zu finden, sondern im Gegenteil, eine völlige Zustimmung zur ursprünglichen Einrichtung: ja sogar *uneingeschränkte Billigung durch Ihn*, während er lebte; und nach seinem Tode dreißig Jahre hindurch eine beständige aktive Teilnahme der Apostel am Halten dieses Tages und keines anderen, was uns die Apostelgeschichte reichlich bezeugt hat.

(3) Es sollten acht sein.

Daher ist die Schlussfolgerung unausweichlich: nämlich, dass von denen, die der Bibel als ihrem Führer folgen, die Israeliten und die Siebenten-Tags-Adventisten, ausschließlich die Beweise auf ihrer Seite haben, während der Bibel-Protestant nichts vorbringen kann, um seine Feier des Sonntags anstelle des Sabbats zu verteidigen. Dazu nächstes Mal mehr.

[Aus dem *Catholic Mirror* vom 16. Sept. 1893.]

Als seine satanische Majestät, „ein Mörder von Anfang“ und „Vater der Lüge“, es unternahm, die Augen unserer ersten Mutter, Eva, zu öffnen, indem er ihren Ehrgeiz anspornte „Du wirst sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist“, war seine Handlung nur die erste von vielen späteren geschickten und erfolgreichen Bemühungen, Millionen ihrer Kinder zu verführen. Wie Eva lernen sie leider zu spät, die Anreize einzuschätzen, die dargeboten werden, um ihre schwachen Kinder von Gott abwendig zu machen. Und der Gegenstand dieser Diskussion bildet keine Ausnahme von der üblichen Taktik des Fürsten der Finsternis.

Seit über drei Jahrhunderten hat Satan einer großen Anzahl unzufriedener und ehrgeiziger Christen die viel-

versprechende Aussicht auf die erfolgreiche Einführung eines „neuen Weges“ vor Augen gestellt durch die Trennung von der Kirche, die durch den Sohn Gottes gegründet ist, als ihrem Führer, und die Annahme eines neuen Führers - die Bibel allein - als ihre neue unabhängige und unfehlbare Autorität.

Der Scharfsinn des Bösen sah den glänzenden Erfolg seiner listigen Taktik voraus. Und das Ergebnis erfüllte seine zuversichtlichen Erwartungen.

Es brauchte nur einen kühnen und abenteuerlichen Geist, diese Expedition anzuführen. Den fand Satan sehr bald in dem abgefallenen Mönch Luther, der selbst in seinen „Tischreden“ und anderen Werken, die 1558 unter der Aufsicht Melanchthons veröffentlicht wurden, wiederholt von der engen Vertrautheit sprach, die zwischen seinem Meister und ihm bestand. Luther selbst bezeugt seine Gespräche mit Satan bei verschiedenen Gelegenheiten - ein Zeuge, der völlig glaubwürdig ist. Was die Schlange in dem Garten so wirkungsvoll zu erreichen bestrebt war, hat Luther durch sein Wirken in der christlichen Welt erreicht.

„Gib ihnen einen Lotsen für ihre umher irrende Flotte, kühn in seiner Verschlagenheit und erfahren im Betrügen; wessen Hand wird sie verführen und verwegen an feindliche Ufer steuern oder „in den Fluten zerschellen?“ Da das Ergebnis, das der Böse durch seinen Angriff auf die Kirche Christi beabsichtigte, die Vernichtung des Christentums war, sind wir nun damit beschäftigt, die Maßnahmen zu untersuchen, die er ergriffen hat, um seinen Erfolg sicherzustellen. Bis jetzt haben wir gefunden, dass sie irreführend, selbst widersprechend und

trügerisch sind. Wir wollen nun mit weiteren Untersuchungen dieses Betrugess fortfahren.

Wir haben nun sehr klar bewiesen, dass der Erlöser während seines Lebens *in keinem Falle* von der treuen Beobachtung des Sabbats (Sonnabend) abgewichen ist, was uns von den Evangelisten einundfünfzig Mal berichtet ist, und obwohl er sich selbst als „Herr des Sabbats“ bezeichnet hat, hat er *niemals* weder durch ein Gebot noch durch sein Verhalten angedeutet, dass er den Tag zu ändern und durch einen anderen zu ersetzen wünschte, und wir haben auf das Verhalten der Apostel und der frommen Frauen am Abend seines Todes besonders hingewiesen, indem sie wohlriechende Öle und Salben vorher zubereitet hatten, um seinen Leichnam am Morgen nach dem Sabbat (Sonnabend) zu balsamieren, wie St. Lukas uns so eindeutig informiert (Lk. 24,1), womit sie das göttliche Handeln und den Willen des Sohnes Gottes während seines Lebens durch das unverwandte Halten des Sabbats außer Zweifel stellten; und wir haben auf das Verhalten seiner lebenden Stellvertreter nach seinem Tode hingewiesen, wie es uns durch Lukas berichtet ist, und unseren Lesern die *unbestreitbare Tatsache* vor Augen geführt, dass die Apostel in den folgenden dreißig Jahren (Apostelgeschichte) in diesem Punkt niemals von der Praxis ihres göttlichen Meisters abgewichen sind, wie uns St. Lukas (Apg. 18,4) versichert: „Und er [Paulus] lehrte in der Synagoge an allen Sabbaten und überzeugte Juden und Griechen.“ Die Bekehrten unter den Heiden wurden, wie wir vom Text her sehen, mit den Juden gleichzeitig unterwiesen, den Sonnabend zu halten, nachdem sie an diesem Tage zum Christentum bekehrt worden waren, „die Juden und die Griechen“ gemeinsam.

Wir haben auch auf die Texte in der Apostelgeschichte hingewiesen, die sich auf die ausschließliche Gewohnheit der Juden und Christen beziehen, bis dreißig Jahre nach dem Tod des Heilandes den Sabbat zu halten als den *einzigsten Tag* der Woche, der auch von Christus und seinen Aposteln gehalten wurde, *womit der Zeitabschnitt des inspirierten Berichtes endet*. Wir wollen nun fortfahren und unsere Beweise ergänzen, dass der Sabbat (Sonnabend) dieses alleinige Vorrecht hatte, indem wir *uns jedem Text* zuwenden, durch den der heilige Bericht auf den ersten Tag der Woche hinweist.

Den ersten Hinweis auf einen Sonntag nach der Auferstehung Christi finden wir im Evangelium des St. Lukas, in Kap. 24. 33-40 und in St. Johannes 20,19.

Die obigen Texte geben uns selbst das einzige Motiv für diese Versammlung der Apostel. Sie fand am Tage der Auferstehung statt (Oster-Sonntag), nicht um die Verabschiedung vom alten Sabbat zu feiern (Sonnabend), indem man nun den neuen Tag heilig hielt, denn es gibt hier keinen Anhaltspunkt für Gebete, Ermahnung oder Schriftlesung, sondern es zeigt sich hier die völlige Entmutigung der Apostel, indem sie uns berichten, dass sie diesen Raum in Jerusalem aufgesucht hatten „aus Furcht vor den Juden“, wie uns St. Johannes in dem oben angegebenen Text klar informiert.

Den zweiten Hinweis auf den Sonntag finden wir im Evangelium des St. Johannes, Kap. 20, V. 26-29: „Und nach acht Tagen waren die Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war auch dabei.“ Der auferstandene Erlöser benutzt die Versammlung aller Apostel, um des Thomas Ungläubigkeit zu überwinden, der bei der Versammlung am Ostersonntagabend nicht zugegen

war. Das wäre für den Erlöser eine goldene Gelegenheit gewesen, den Tag in Gegenwart aller seiner Apostel zu ändern, aber wir stellen die einfache Tatsache fest, dass an dieser Stelle, wie am Ostertag, kein Wort über Gebet, Lobpreis oder Schriftlesung gesagt wird.

Das dritte Beispiel, bei dem eine Versammlung der Apostel am Sonntag belegt ist, finden wir in Apg. 2,1: „Die Apostel waren alle einmütig an einem Ort.“ (Pfingstfest — Sonntag). Nun, wird dieser Text unseren Bibel-christlichen Brüdern eine Spur von Hoffnung bieten, dass der Sonntag endlich den Sonnabend ablöst? Wenn wir ihnen jedoch zur Kenntnis geben, dass die Juden *diesen* Sonntag 1500 Jahre lang gehalten hatten, und auch 18 Jahrhunderte nach der Einsetzung des Christentums gehalten haben, zu gleicher Zeit aber auch den wöchentlichen Sabbat, dann bringt dieser Text weder Trost noch Ermutigung. Pfingsten ist der fünfzigste Tag nach dem Passah, (4) der Sabbat der Wochen genannt wurde, die aus sieben Mal sieben Tagen bestanden; und der Tag nach der Vollendung des siebenten wöchentlichen Sabbats war der bedeutendste Tag des ganzen Festes, zwangsläufig ein Sonntag. Welcher Israelit würde es nicht bedauern, wenn man versuchen würde, den Ursprung für das Halten des ersten Tages der Woche in seinem Pfingstfest zu entdecken, das er über 3000 Jahre lang jedes Jahr gehalten hat? Wer anders als der Bibel-Christ, der gezwungen ist, einen Vorwand zu finden, um seine frevlerische Entweihung des Sabbats zu entschuldigen, der ununterbrochen von Christus und seinen Aposteln gehalten wurde, würde für seine Rebellion gegen seinen Gott und seinen Führer, die Bibel, auf das jüdische Pfingstfest zurückgegriffen haben?

Noch einmal verweisen uns die biblischen Verteidiger der Veränderung des Tages auf die Apostelgeschichte Kap. 20, Vers 6 und 7: „*und am ersten Tage der Woche*, als die Jünger zusammen kamen, um das Brot zu brechen,“ usw. Allem Anschein nach sollte der obige Text unseren verstimmtten biblischen Freunden etwas Trost bringen. aber wie Spielverderber können wir ihnen nicht einmal dieses bisschen Trost gönnen. Wir antworten mit dem Grundsatz: „Quod probat nimis, probat nihil.“ — „Zu viel Beweis ist kein Beweis.“ Wir verweisen auf dieselbe Apostelgeschichte, Kap. 2,46: „Und sie waren *täglich* im Tempel und brachen das Brot von Haus zu Haus,“ usw. Wer erkennt nicht sofort, dass der Text, der das ausschließliche Privileg des Sonntags beweisen sollte, sich in Luft auflöst — ein *ignis fatuus* — wenn er neben den 46. Vers desselben Kapitels gestellt wird? Was der Bibelchrist aufgrund dieses Textes allein für Sonntag beansprucht, war nach der Information derselben Autorität, St. Lukas, *an jedem Tag der Woche üblich*:

„Und sie waren *täglich* im Tempel und brachen das Brot von Haus zu Haus.“

(4) Das Passah war immer der vierzehnte Tag des ersten Monats und hatte überhaupt keinen Bezug zu einem bestimmten Tag der Woche, weshalb es unmöglich war, dass der Pfingsttag immer „zwangsläufig Sonntag“ war, wie es hier gesagt ist. Diese Bemerkung wurde nur der Genauigkeit wegen eingefügt, aber nicht, weil sie irgendeine Bedeutung für die Diskussion unseres Themas hätte. - ED.

Ein weiterer Text bietet sich an, der scheinbar eine Veränderung vom Sabbat auf den Sonntag andeutet. Wir lesen vom St. Paulus in 1.Kor. 16,1.2: „Was nun die

Sammlung für die Heiligen betrifft,“ „Am ersten Tage der Woche soll jeder bei sich selbst zurücklegen,“ usw. Wenn wir annehmen, dass die Bitte des St Paulus strikt befolgt worden wäre, dann sollten wir daran denken, was an jedem Sonnabend während des Lebens unseres Heilandes getan wurde und auch noch dreißig Jahre danach, wie uns die Apostelgeschichte berichtet.

Die Nachfolger des Herrn versammelten sich *Jeden Sabbat*, das Wort Gottes zu hören; die Schrift wurde an *Jedem Sabbattag*“ gelesen. „Und Paulus lehrte nach seiner Gewohnheit in der Synagoge jeden Sabbat und redete zu ihnen von dem Herrn Jesus Christus,“ usw. Apg. 18,4. Welch eine weitere absurde Schlussfolgerung, anzunehmen, dass die Lesung der Schrift, Gebet, Ermahnung und die Predigt, *welches alles zu den üblichen Pflichten jedes Sabbats gehörte*, wie bereits mehrfach nachgewiesen wurde, durch den Wunsch, *an einem anderen Tage der Woche* eine Sammlung durchzuführen, gestört worden wäre.

Um die Bedeutung des nun zur Betrachtung anstehenden Textes völlig zu erkennen, ist es notwendig, dass wir uns daran erinnern, was die Apostel und die heiligen Frauen am Karfreitag vor Sonnenuntergang taten. Sie brachten wohlriechende Öle und Salben, nachdem Er vom Kreuz abgenommen worden war; sie ließen jegliche Arbeit ruhen bis der Sabbat, „heilig dem Herrn“, vorüber war, und dann gingen sie am Sonntagmorgen daran, die Handlung der Einbalsamierung des heiligen Leibes Jesu zu vollenden.

Warum, so können wir fragen, haben sie die Einbalsamierung nicht am Sonnabend zu Ende geführt? — Weil sie sehr gut wussten, dass die Einbalsamierung des

heiligen Leibes ihres Herrn mit dem gewissenhaften Halten des Sabbats nicht vereinbar wäre, dessen Beobachtung oberstes Gebot war; und solange nicht nachgewiesen werden kann, dass der Sabbattag unmittelbar vor dem Sonntag unseres Textes nicht gehalten worden ist (was falsch wäre, weil jeder Sabbat gehalten worden ist), muss der Wunsch des St. Paulus, die Sammlung *am Sonntag* durchzuführen, mit der Einbalsamierung des Leibes Christi gleichgestellt werden, die nicht am Sabbat geschehen konnte, und folglich auf den nächsten geeigneten Tag verschoben wurde; nämlich Sonntag, oder den ersten Tag der Woche.

Wir haben nun jeden Text im Neuen Testament betrachtet, der sich auf den Sabbat (Sonnabend) und den ersten Tag der Woche (Sonntag) bezieht; und wir haben durch diese Texte schlüssig bewiesen, dass bis hier in der Heiligen Schrift nicht einmal eine Spur für den Vorwand gefunden werden kann, dass die Veränderung des Sabbats in den Sonntag biblisch ist; es bleibt uns nur noch, die Bedeutung der Ausdrücke „des Herrn Tag“ und „Tag des Herrn“ zu untersuchen, die es im Neuen Testament gibt, was wir in unserem nächsten Artikel zu tun gedenken, und schließen mit treffenden Kommentaren zu den Unstimmigkeiten eines Religionssystems, das wir als unhaltbar, selbstwidersprechend und selbstzerstörerisch aufgezeigt haben.

[Aus dem *Catholic Mirror* vom 23. Sept. 1893]

„Auf zwei ungleichen Krücken hinkend, ein Bein auf Wahrheit gestützt und eins auf Lügen, wenn so du zum

Ziele schleichst mit unbeholfenem Schritt, ist eins dir nur sicher: dass du den Wettlauf nicht gewinnst."

In diesem Artikel beabsichtigen wir, eine neue (und letzte) Art von Beweisen gründlich zu untersuchen, die man vorbringt, um Bibelchristen davon zu überzeugen, dass Gott im Neuen Testament den Sabbat durch den Sonntag zur Anbetung abgelöst hat, und dass dieser göttliche Wille, durch den Heiligen Geist niedergelegt, in den apostolischen Schriften zu finden ist.

Wir sind unterrichtet, dass diese radikale Veränderung immer wieder in einer Reihe von Texten zum Ausdruck kommt, in denen die Worte „der Tag des Herrn“ oder „des Herrn Tag“ vorkommen.

Die Gruppe der Texte im Neuen Testament mit dem Begriff „Sabbat“, von denen es einundsechzig in den Evangelien, in der Apostelgeschichte und in den Briefen gibt, und die zweite Gruppe, in der „der erste Tag der Woche“ oder Sonntag kritisch untersucht wurde (die letztere Gruppe enthält neun [acht] Texte), haben nicht den leisesten Hinweis erbracht, dass Gottes Wille hinsichtlich seines Tages der Anbetung durch die Menschen von ihm selbst geändert wurde, und so fahren wir nun fort, die dritte und letzte Gruppe der Texte zu untersuchen, auf die man sich stützt, um das Biblische System von der Beschuldigung des Versuches zu befreien, der Welt im Namen Gottes ein Gebot an zudrehen, für welches es nicht die geringste Bevollmächtigung oder Autorität von seinem Führer, der Bibel, gibt.

Den ersten Text dieser Gruppe finden wir in der Apostelgeschichte 2,20: „Die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, bevor der große und

denkwürdige Tag des Herrn kommt.“ Wie viele Sonntage sind vergangen, seit diese Prophetie gegeben wurde? Nur so viel zu dieser Bemühung, die Bedeutung des heiligen Textes zu verdrehen und aus dem Gerichtstag einen Sonntag zu machen.

Der zweite Text dieser Gruppe steht in 1.Kor. 1,8: „Der euch auch stärken wird bis ans Ende, damit ihr untadelig seid am Tage unseres Herrn Jesus Christus.“ Welcher Einfaltspinsel sieht nicht, dass der Apostel hier klar auf den Tag des Gerichtes hinweist? Der nächste sich bietende Text dieser Gruppe steht in derselben Epistel, Kapitel 5,5: „Solch einen dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist *am Tage des Herrn Jesu* gerettet wird.“ Der blutschänderische Korinther wurde natürlich *am folgenden Sonntag* gerettet! Wie armselig ist solch ein Notbehelf wie dieser. Der vierte Text ist 2.Kor. 1,13.14: „Und ich hoffe, dass ihr auch bis ans Ende erkennen werdet... [dass wir euer Ruhm sind], so wie auch ihr der unsrige seid am Tag unseres Herrn Jesus.“

Sonntag oder der Tag des Gerichts, welcher ist es? Den fünften Text schrieb St. Paulus an die Philipper, Kapitel 1. Vers 8: „Ich vertraue darauf, dass er, der in euch ein gutes Werk begonnen hat. es vollenden wird *bis zum Tag Jesu Christi*.“ Die guten Leute von Philippi. *am folgenden Sonntag* Vollkommenheit zu erlangen, sie hätten lachen können über unsere heutige schnelle Verwandlung!

Wir erlauben uns nun, unseren sechsten Vers dieser Gruppe vorzulegen, nämlich Philipper, erstes Kapitel, Vers zehn: „Dass ihr lauter und unanständig sein möget auf den Tag Christi.“ Dieser Tag war der *nächste Sonntag*, fürwahr! eigentlich keine so lange Wartezeit. Der siebente Text ist 2. Petrus 3,10: „Aber *der Tag des Herrn*

wird kommen wie ein Dieb in der Nacht.“ Die Anwendung dieses Textes überschreitet die Grenze der Sinnlosigkeit.

Der achte Text ist 2. Petrus 3,12: „Wartend und eilend auf das Kommen *des Tages des Herrn*, an welchem die Himmel im Feuer zergehen werden,“ usw. Dieser Tag ist derselbe, auf den sich der vorige Text bezog. Die Anwendung beider Texte auf den nächsten Sonntag würde der christlichen Welt in der nächsten Sonnabend Nacht den Schlaf geraubt haben.

Wir haben unseren Lesern acht von neun Texten gezeigt, auf die man sich stützt, um durch Bibeltex te die frevlerische Bemühung zu unterstützen, „des Herrn Tag“ als Sonntag an den Mann zu bringen; mit welchem Ergebnis? Jeder liefert auf den ersten Blick den Beweis für den letzten Tag, indem er direkt darauf hinweist, absolut und unmissverständlich.

Der neunte Text, in dem uns der Ausdruck „des Herrn Tag“ begegnet, ist der letzte, den die apostolischen Schriften enthalten. Die Apokalypse oder Offenbarung, Kapitel 1,10, bringt ihn in den folgenden Worten des Johannes: „Ich war im Geist an des Herrn Tag,“ aber er wird unseren Bibelfreunden nicht mehr Erleichterung bringen als die vorigen Verse derselben Reihe. Hat St. Johannes diesen Ausdruck schon vorher in seinem Evangelium oder in seinen Briefen benutzt? — Ganz eindeutig: NEIN. Hatte er bis jetzt die Gelegenheit, auf den Sonntag hinzuweisen? — Ja, zweimal. Wie bezeichnete er bei diesen Gelegenheiten den Sonntag? Der Ostersonntag wurde von ihm (Joh. 20,1) „*der erste Tag der Woche*“ genannt.

Nochmals im 20. Kapitel, Vers 19: „Als es nun spät wurde an diesem Tage, dem *ersten Tag der Woche*.“ Obwohl er inspiriert war, nannte er offensichtlich den Sonntag in seinem Evangelium und in seinen Briefen „der erste Tag der Woche.“

Was gibt es dann für Gründe, anzunehmen, dass er diese Bezeichnung fallen ließ? War er *mehr inspiriert*, als er die Apokalypse schrieb, oder übernahm er eine neue Bezeichnung für den Sonntag, weil das nun so üblich geworden war?

Eine Antwort auf diese Fragen würde überflüssig sein, besonders auf die letztere, wenn man bedenkt, dass derselbe Ausdruck bereits acht mal von St. Lukas, Paulus und Petrus gebraucht wurde, die alle göttlich inspiriert waren, und gewiss würde der Heilige Geist St. Johannes nicht inspirieren, den Sonntag des Herrn Tag zu nennen, während er St. Lukas, Paulus und Petrus zusammen inspirierte, den Tag des Gerichts „des Herrn Tag“ zu nennen. Dialektiker rechnen zu den unfehlbaren Gründen der Gewissheit den logischen Grund der Analogie oder Induktion, die es uns ermöglicht, mit Sicherheit von Bekanntem auf Unbekanntes zu schließen; so sind wir absolut sicher über die Bedeutung eines Ausdrucks, der acht Mal gebraucht wurde, dass er nur die gleiche Bedeutung haben kann, wenn er das neunte Mal gebraucht wird, besonders wenn wir wissen, dass die Ausdrücke in den neun Fällen *durch den Heiligen Geist inspiriert* waren.

Es fehlen auch nicht die überzeugendsten Gründe in der Bibel selbst, um zu beweisen, dass dieser, wie seine gleichartigen Texte, dieselbe Bedeutung hat. St. Johannes (Off. 1,10) sagt: „Ich war im Geist an des Herrn Tag: aber er liefert uns den Schlüssel zu diesem Ausdruck in Kapitel vier, Verse eins und zwei: „Danach schaute ich,

und siehe, eine Tür öffnete sich im Himmel.“ Eine Stimme sprach zu ihm: „Steig hier herauf, ich will dir zeigen, was *hiernach geschehen muss*.“ Steigen wir im Geist mit Johannes hinauf. Wohin? — durch diese „Tür im Himmel“, in den Himmel. Und was werden wir sehen? — „Was hiernach geschehen muss“, Kapitel vier, Vers eins. Er stieg im Geist in den Himmel auf. Ihm wurde befohlen, seine Vision über das, was dem „Tag des Herrn“ oder dem Tag des Gerichts vorausgehen und was an ihm selbst geschehen soll, vollständig aufzuschreiben; der Ausdruck „des Herrn Tag“ ist in der Schrift ausschließlich auf den Tag des Gerichts beschränkt.

Wir haben sorgfältig und gewissenhaft aus dem Neuen Testament alle vorhandenen Beweise zusammengetragen, die zugunsten eines Gesetzes angeführt werden können, das den Sabbattag des Alten Bundes aufhebt, oder eines, das für den Neuen Bund einen anderen Tag einsetzt, wir haben mit Sorgfalt die obige Unterscheidung gemacht, damit man nicht einwenden kann, dass das dritte Gebot im Neuen Testament abgeschafft wurde. Alle Vorwände dieser Art sind durch die Bischöfe der Methodist-Episkopal-Kirche in ihrem Hirtenbrief 1874 zurückgewiesen worden, der von dem *New York Herald* in demselben Jahr mit folgendem Inhalt zitiert wurde: „Der am Anfang eingesetzte und immer wieder durch Mose und die Propheten bestätigte Sabbat *ist niemals aufgehoben worden*. Er gehört zum Sittengesetz, von dessen Heiligkeit kein Buchstabe noch Tüpfelchen hinweg genommen worden ist.“ Das obige amtliche Manifest hat diese große Gemeinschaft Biblischer Christen an den Fortbestand des dritten Gebotes im Neuen Testament gebunden.

Wir bitten noch einmal, uns zu gestatten, die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser auf den zwanzigsten der „Neununddreißig Religions-Artikel“ des Allgemeinen Gebetbuches zu lenken: „Die Kirche ist nicht berechtigt, irgendetwas anzuordnen, was *Gottes geschriebenem Wort* widerspricht.“

SCHLUSS

Wir haben uns in dieser Artikelreihe sehr bemüht, unsere Leser durch den Hinweis auf eine Reihe von *unbestreitbaren Tatsachen*, die im Wort Gottes vorhanden sind, zu informieren und ihnen zu helfen, zu einem absolut unwiderlegbaren Schluss zu kommen. Als das Biblische System im sechzehnten Jahrhundert in Erscheinung trat, hat es sich nicht nur die irdischen Besitztümer der Kirche angeeignet, sondern in seinem vandalischen Feldzug die Christenheit, soweit es konnte, aller von ihrem Gründer eingesetzten Sakramente beraubt, des heiligen Opfers, usw., usw., und ließ nichts anderes übrig als die Bibel, welche ihre Vertreter als ihren *einzigsten Führer* in Fragen der Lehre und Moral erklärten.

Der wichtigste ihrer Glaubensartikel war und ist heute noch die dauernde Notwendigkeit, den Sabbat zu heiligen. In der Tat ist das in den vergangenen 300 Jahren der einzige Artikel des christlichen Glaubens gewesen, über den unter den Vertretern der Bibel vollständige Übereinstimmung herrschte. Das Halten des Sabbats ist die Summe und Substanz der biblischen Lehre. Von den Kanzeln ertönen wöchentlich unaufhörliche Schmähreden gegen das nachlässige Halten des Sabbats in katholischen Ländern im Gegensatz zu der angemessenen, christlichen und selbstgefälligen Weise des Haltens dieses Tages in Biblischen Ländern. Wer könnte jemals die tugendhafte Entrüstung ver-

gessen, die Bibelprediger auf allen Protestantischen Kanzeln im ganzen Land bekundeten, solange die Frage der Öffnung der Weltausstellung am Sonntag noch nicht entschieden war; und wer weiß heutzutage nicht, dass eine Sekte immer noch nicht ihre Kisten mit den Artikeln für die Weltmesse geöffnet hat, um ihre heilige Entrüstung über diese Entscheidung zum Ausdruck zu bringen.

Diese hervorragend guten und salbungsvollen Christen, die so sorgfältig ihre Bibel studieren, können ihr Gegenstück in einer gewissen Klasse von selbstgerechten Menschen in den Tagen des Erlösers finden, die ihn Tag und Nacht verfolgten, zutiefst erschüttert und außer sich vor Empörung, weil er den Sabbat nicht nach ihrer strengen Weise hielt.

Sie hassten ihn, weil er bezüglich dieses Tages gesunden Menschenverstand gebrauchte, und er fand kaum die richtigen Worte, um seine äußerste Verachtung ihres Pharisäischen Hochmuts treffend zum Ausdruck zu bringen. Und es ist sehr wahrscheinlich, dass der göttliche Geist seine Ansicht über den lauten Aufschrei ihrer Nachfolger und Sympathisanten am Ende des neunzehnten Jahrhunderts nicht geändert hat. Aber wenn wir zu all diesem noch die Tatsache hinzufügen, dass, während die Pharisäer der alten Zeit den wahren Sabbat hielten, unsere modernen Pharisäer dagegen, indem sie sich auf die Glaubwürdigkeit und Aufrichtigkeit ihrer Führer verließen, *niemals in ihrem Leben den wahren Sabbat gehalten haben*, den ihr göttlicher Herr bis zu seinem Tode hielt, und den die Apostel nach seinem Beispiel noch dreißig weitere Jahre hielten, wie es dem Heiligen Bericht zu entnehmen ist, stellt sich uns heute der krasseste Gegensatz dar in der Handlungsweise der

Bibel-Christlichen Welt, die mit einer vorsätzlichen frevlerischen Verwerfung eines höchst definitiven Gebotes verbunden ist. Die Bibel und der Sabbat ist die Parole des Protestantismus, aber wir haben gezeigt, dass in Wahrheit *die Bibel gegen ihren Sabbat ist*. Wir haben gezeigt, dass es niemals einen größeren Gegensatz gab als ihre Theorie und Praxis. Wir haben bewiesen, dass weder ihre Biblischen Vorfahren noch sie selbst je in ihrem Leben einen Sabbattag gehalten haben.

Die Israeliten und Siebenten-Tags-Adventisten sind Zeugen ihrer wöchentlichen Entheiligung des Tages, der von Gott so oft genannt wird, und während [Protestantische Bibelchristen] ihren Führer, die Bibel, nicht beachtet und verworfen haben, haben sie einen Tag übernommen, der von der Katholischen Kirche gehalten wird. Welcher Protestant kann, nachdem er diese Artikel sorgfältig durchgelesen hat, mit einem reinen Gewissen fortfahren, das Gebot Gottes zu übertreten, das den Sabbat zu halten gebietet, welches Gebot auch in seinem Führer, der Bibel, von der Genesis bis zur Offenbarung als der Wille Gottes schriftlich niedergelegt ist?

Die Weltgeschichte kann kein dümmeres und selbstverdummenderes Beispiel der Preisgabe einer Grundwahrheit bieten als dieses. Die Bibel fordert von allen, die sie als „den einzigen unfehlbaren Führer“ anerkennen, nachdrücklich auf jeder Seite, dass das Gebot des Sabbats jede Woche gehalten werden soll, während die Jünger dieses Führers nicht einmal in 300 Jahren das göttliche Gebot gehalten haben! Die große Menge der methodistischen Bibel-Christen hat erklärt, dass der Sabbat niemals aufgehoben wurde, während die Anhänger der Kirche von England zusammen mit ihrer Tochter, der Episkopal-Kirche der Vereinigten Staaten, durch den

bereits angeführten zwanzigsten Religionsartikel an die Vorschrift gebunden sind, dass die Kirche rechtmäßig nicht etwas verfügen kann, was „mit Gottes geschriebenem Wort“ nicht übereinstimmt. Gottes geschriebenes Wort macht seine Anbetung am Sonnabend zur Pflicht, absolut, mehrmals und äußerst nachdrücklich, mit einer höchst definitiven Androhung der Todesstrafe für den Übertreter. Alle Biblischen Sekten nehmen die gleiche selbstverdummende Haltung ein, die man nicht erklären noch rechtfertigen kann.

Wie genau treffen die Worte des Heiligen Geistes auf diese beklagenswerte Situation zu! „Iniquitas mentita est sibi“ - „Die Ungerechtigkeit hat sich selbst belogen.“ Sie haben vor, *der Bibel als alleinigem Führer* zu folgen, doch vor der Welt wird *der einzige Führer* schändlicherweise zur Seite gestoßen und die Lehre und Praxis der Katholischen Kirche — „der Mutter aller Greuel“, wie sie sie nennen, wenn es ihren Zwecken dient — übernommen, trotz der schrecklichsten Drohungen, die Gott selbst über alle ausgesprochen hat, die sein Gebot „Gedenke daran, den Sabbat heilig zu halten“ übertreten.

Bevor wir diese Artikelserie schließen, gestatten wir uns, die Aufmerksamkeit unserer Leser noch einmal auf die Einführung zu lenken, die für alle Artikel gilt, nämlich 1. Der Christliche Sabbat, der wahre Sprössling der Vereinigung des Heiligen Geistes und der Katholischen Kirche, seiner Braut. 2. Der Anspruch des Protestantismus daran beteiligt zu sein, hat sich als unbegründet erwiesen, als Widerspruch in sich und selbstzerstörerisch.

Die erste Behauptung braucht nicht viele Beweise. Die Katholische Kirche hat über eintausend Jahre bevor es

einen Protestanten gab, kraft ihrer göttlichen Sendung den Tag von Sonnabend auf Sonntag geändert. Wir sagen kraft ihrer göttlichen Sendung, weil Er, der sich selbst „Herr des Sabbats nannte“, sie mit seiner eigenen Vollmacht zu lehren ausgestattet hat, „wer euch hört, der hört Mich;“ er gebot allen, die an ihn glauben, sie zu hören oder unter die „Heiden und Zöllner“ gerechnet zu werden, und versprach mit ihr zu sein bis ans Ende der Welt. Sie hat die Lehrautorität von ihm — eine unfehlbare wie auch immerwährende Autorität. Die Protestantische Welt fand im Anfang ihres Auftretens den Christlichen Sabbat zu fest eingewurzelt, um seiner Daseinsberechtigung zu widersprechen; er wurde daher der Notwendigkeit der stillschweigenden Duldung der Einheit wegen unterworfen, und damit wird über dreihundert Jahre lang stillschweigend anerkannt, dass die Kirche das Recht hat, den Tag zu verändern. Der Christliche Sabbat ist daher bis auf diesen Tag der anerkannte Sprössling der Katholischen Kirche als Braut des Heiligen Geistes, ohne ein Wort des Protestes aus der Protestantischen Welt.

Wir wollen nun jedoch einen Blick auf die zweite Behauptung werfen, allein mit der Bibel als Lehrbuch und Führer in Glauben und Moral. Dieses Lehrbuch *verbietet höchst nachdrücklich eine Veränderung des Tages aus wichtigen Gründen*. Das Gebot fordert einen „ewigen Bund.“ Der Tag, der in dem Lehrbuch zu halten befohlen ist, ist niemals gehalten worden, und dabei hat sich ein Abfall von einer vorgeblich unveränderlichen Grundlehre entwickelt, so selbstwidersprechend, selbstverdummend und selbstzerstörerisch, dass man dafür kaum die rechten Worte findet.

Und die Grenzen der Verderbnis sind noch nicht erreicht — ganz und gar nicht. *Ihr Vorwand*, den Schoß der

Katholischen Kirche zu verlassen, war der Abfall von der Wahrheit, *wie sie im geschriebenen Wort gelehrt* wird. Sie übernahmen das geschriebene Wort als ihren einzigen Führer, doch kaum hatten sie es getan, warfen sie es wieder, was diese Artikel reichlich bewiesen haben; und mit einer Perversität, so vorsätzlich wie irrig, nehmen sie die Lehre der Katholischen Kirche an, in direktem Gegensatz zur klaren, unveränderten und gleich bleibenden Lehre ihres einzigen Führers in der wichtigsten Lehre ihrer Religion, womit sie die Situation, die passend als „Hohn, Verblendung und Fallstrick“ bezeichnet werden kann, verschlimmern.

ANMERKUNG DES HERAUSGEBERS — Es war genau dieser Punkt, in dem die Reformation durch das Konzil von Trient verdammt wurde. Die Reformatoren hatten, wie hier festgestellt wurde, der Katholischen Kirche beharrlich vorgeworfen, dass sie „von der Wahrheit, *wie sie im geschriebenen Wort enthalten ist*, abgefallen war.“ „Das geschriebene Wort“, „die Bibel und die Bibel allein“ und „So sagt der Herr“ waren ihre ständigen Parolen; und „die Schrift, wie im geschriebenen Wort, der einzig gültige Maßstab,“ das war der erklärte Standpunkt der Reformation und des Protestantismus. „Die Schrift und die Tradition. Die Bibel, wie sie von der Kirche und gemäß der einmütigen Übereinstimmung der Väter ausgelegt wird.“ Das war der Standpunkt und die Forderung der Katholischen Kirche. Das war das wichtigste Problem auf dem Konzil zu Trient, das insonderheit abgehalten wurde, um die Fragen zu besprechen, die durch die Reformatoren aufgeworfen und der Aufmerksamkeit Europas aufgedrängt worden waren. Die allererste Glaubensfrage, die im Konzil erörtert wurde, war die Frage, um die es in dieser Ausgabe geht. Es gab auch auf der katholischen Seite in diesem Konzil eine

Gruppe, die dafür eintrat, die Tradition aufzugeben und die Schrift allein als maßgebliche Autorität anzunehmen. Diese Auffassung wurde in den Diskussionen des Konzils so entschieden vertreten, dass die Gesandten des Papstes ihm sogar schrieben, dass es „eine starke Tendenz gäbe, auf die ganze Tradition zu verzichten und die Schrift zum einzig gültigen Maßstab zu machen.“ Doch dann wäre man offensichtlich auf dem Wege. Die Behauptungen der Protestanten zu rechtfertigen. Wegen dieser Krise wurde der ultra-katholischen Gruppe des Konzils die Aufgabe übertragen, die anderen davon zu überzeugen, dass „die Schrift und die Tradition“ der einzige sichere Standpunkt sei. Wenn das erreicht werden konnte, könnte das Konzil dazu gebracht werden, ein Dekret zu erlassen, das die Reformation verdammt, sonst aber nicht. Diese Frage wurde Tag für Tag diskutiert, bis das Konzil fast zum Stillstand kam. Nach einer langen und intensiven geistigen Anspannung kam schließlich der Erzbischof von Reggio auf das Konzil und legte der Gruppe, die für die Schrift allein eintrat, im Wesentlichen das folgende Argument vor:

„Die Protestanten behaupten, dass ihre Grundlage allein die Schrift ist. Sie beteuern, dass sie die Schrift allein für den Maßstab des Glaubens halten. Sie rechtfertigen ihren Aufstand mit dem Vorwand, dass die Kirche vom geschriebenen Wort abgefallen ist und der Tradition folgt. Aber die Behauptung der Protestanten, dass allein das geschriebene Wort ihr Standpunkt sei, ist nicht wahr. Ihr Bekenntnis, dass sie die Schrift allein für den Maßstab des Glaubens halten, ist falsch. BEWEIS: Das geschriebene Wort verpflichtet ausdrücklich zur Beobachtung des siebenten Tages als Sabbat. Sie halten den siebenten Tag nicht, sondern verwerfen ihn. Wenn die Schrift allein wirklich ihr Maßstab wäre, würden sie den

siebenten Tag halten, der überall in der Schrift befohlen ist. Doch sie verwerfen nicht nur die Beobachtung des Sabbats, der im geschriebenen Wort befohlen ist, sondern sie haben die Beobachtung des Sonntags übernommen und praktizieren sie, wofür sie nur die Tradition der Kirche haben. Deshalb stimmt die Behauptung ‚die Schrift allein als Maßstab‘ nicht; und die Lehre „Schrift und Tradition“ ist als unentbehrlich voll anerkannt, **das haben die Protestanten selbst entschieden.**“

[Der Erzbischof von Reggio hielt diese Rede bei der Eröffnung der letzten Sitzung von Trient am 18. Januar 1562. — J. H. Holtzmann, *Canon and Tradition*, erschienen in Ludwigsburg, Deutschland, 1859, Seite 263.]

Es gab hier keine Ausweichmöglichkeit, denn der Protestanten eigenes Glaubensbekenntnis — die Augsburger Konfession, 1530 — hatte klar anerkannt, dass „die Beobachtung des Tages des Herrn“ von „der Kirche“ allein eingesetzt worden ist.

Das Argument wurde im Konzil als allein durch Inspiration gegeben freudig begrüßt; die Gruppe für „die Schrift allein“ kapitulierte; das Konzil verdamnte sogleich einmütig den Protestantismus und die ganze Reformation als einen ungerechtfertigten Aufstand gegen die Gemeinschaft und Autorität der Katholischen Kirche und fuhr am 8. April 1546 fort „mit der Verkündung zweier Dekrete, von denen das erste unter Androhung des Bannfluches anordnet, dass die Schrift und die Tradition in gleicher Weise angenommen und verehrt werden müssen, und dass die deuterokanonischen [apokryphischen] Bücher zum Kanon der Schrift gehören. Das

zweite Dekret erklärt die Vulgata zur einzigen authentischen und lateinischen Standardversion und überträgt ihr eine höhere Autorität als dem Urtext; und es verbietet, die Schrift anders auszulegen als im Sinne der Kirche oder auch entgegen der einmütigen Übereinstimmung der Väter," usw.

Das war der Widerspruch zwischen der Protestantischen Praxis und dem Protestantischen Bekenntnis, der der Katholischen Kirche ihren lang gesuchten und sehnüchtig begehrten Grund lieferte, den Protestantismus und die ganze Reformation als eine nur egoistische und ehrgeizige Auflehnung gegen die Autorität der Kirche zu verdammen. Und in dieser wichtigen Auseinandersetzung war der Schlüssel, die hauptsächlichste und krönende Äußerung der Protestantischen Widersprüchlichkeit, die Verwerfung des Sabbats des Herrn, des siebenten Tages, der in der Schrift befohlen ist, und die Annahme und Beobachtung des Sonntags wie von der Kirche verordnet.

Und das ist heute die Position der entsprechenden Parteien in diesem Meinungsstreit. Heute ist das, wie dies Dokument belegt, der wesentliche Punkt, in dem die Katholische Kirche den Protestantismus anklagt. Und in welchem sie den Weg des volkstümlichen Protestantismus als „unhaltbar“, selbstwidersprechend und selbstzerstörerisch verdammt. Was werden diese Protestanten, was wird dieser Protestantismus tun?

Sollten einige der verehrten Pfarrer, die gewohnt sind, über jede tatsächliche oder vermutete Entheiligung dieses frommen Betrugs, des Biblischen Sabbats, ein Geschrei zu veranstalten, es für gut halten, einen Protest gegen unsere logische und Schriftgemäße Analyse ihres

geliebten Mischlings zu erheben, so können wir ihnen versprechen, dass wir jeden vernünftigen Versuch ihrerseits, die zerstreuten Glieder des Mischlings aufzusammeln und ihm wieder Leben einzuhauchen, unsererseits mit echter Freundlichkeit annehmen und höflich in Erwägung ziehen werden.

Doch wir können unseren Lesern versichern, dass wir diese verehrten Schreier zu gut kennen, um in diesem Fall auch nur einen einzigen Schrei von ihnen zu erwarten. Und sie kennen uns auch zu gut, um sich selbst einer Demütigung auszusetzen, die eine weitere Analyse dieser antibiblischen Frage notwendigerweise nach sich ziehen würde. Ihre Politik ist: „Nur nichts sagen,“ und sie werden sicher dabei bleiben.

Eine Anmerkung der Herausgeber von *Mary OnUne+*

Lob für das Erscheinen dieses Artikels an dieser Stelle gebührt, und das ist ein Fall von köstlicher Ironie, der *Bible light Home Page* und Michael Scheifler, einem Siebenten-Tags-Adventisten, der durch eine Tat der christlichen „Nächstenliebe“ dem *Unbefleckten Herzen Marias* seinen ominös klingenden Titel „666 - Gefährlicher Boden“ zukommen ließ, offenbar ein Hinweis auf den von den STA's lange vertretenen Glauben, dass die Katholische Kirche die Hure von Babylon ist und das Werkzeug des Antichristen. Lächerlich, ja, aber es ist hier nicht die Absicht, das zu erörtern. — Wir zollen Mr. Scheifler einfach Anerkennung, weil er sich die Mühe machte, alles abzutippen, es als Erster ins Netz zu geben und uns freundlicherweise die Erlaubnis gab, seine Arbeit zu benutzen.

Die STA geben jetzt tatsächlich diesen Artikel als Broschüre heraus, um sie in ihrer Werbung zu benutzen und den Menschen den Wahren Glauben zu verdunkeln. Sie sind sich nicht bewusst, dass, wenn man einen Artikel benutzt, der von einem Katholischen Kardinal in einer Katholischen Zeitschrift veröffentlicht wurde, um Menschen zu ihrer Sekte zu bekehren, es etwa so ist, als wenn man mit einer Zeitungsanzeige für Coca Cola wirbt, damit die Menschen Pepsi kaufen; nichtsdestoweniger ist der Artikel ein stichhaltiges Argument.

Die Herausforderung Roms von vor 100 Jahren bleibt bestehen: Entweder die Katholische Kirche hat recht, oder die Siebenten-Tags-Adventisten haben recht. Es kann keine andere Wahl geben. Und wenn einer keins von beiden wählt, dann bricht die Lehre „Allein die Schrift“ in sich zusammen und mit ihr der Pfeiler, auf dem der ganze Protestantismus steht.

Was dann noch übrig bleibt, ist eine erfundene Religion, ein erfundener Gott und erfundene Sammlung von Glaubenspunkten, die den Plänen der Menschen angepaßt sind, aber nicht denen des Schöpfers. Wie Satan und Luther vor ihnen haben die Protestanten das Glaubensbekenntnis im Tun und Denken gesprochen, wenn auch nicht in Worten: „ICH WILL NICHT Dienen.“ Die Herausforderung bleibt — doch du wirst keine Antwort finden, von keiner Evangelikalen, Fundamentalistischen oder irgendeiner der großen Protestantischen Glaubensgemeinschaften. Letztendlich, es ist die klare Autorität der Katholischen Kirche, mit der Gott selbst sie ausgestattet hat. die diesen Tag bestimmt. Dass die STA grundsätzlich genug sind, dem „Sola Scriptura“ zu folgen

bis zu ihren lächerlichen Behauptungen, ist kaum ein Argument zu ihren Gunsten — sich nur zum Teil zu irren ist nicht besser als voll und ganz falsch zu liegen, besonders wenn es um das ewige Leben von Menschenseelen geht.

Doch als Christen können wir ihnen den Mut ihrer Überzeugungen zugestehen und anerkennen, aber auch noch beten, dass der Heilige Geist durch die Mutter Gottes ihre Herzen besänftigen, ihre Augen öffnen und ihnen den Frieden und die Gnade schenken möge, die wir von Gott in der Heiligen Katholischen Kirche empfangen.

Für alle anderen Protestanten bleibt eine Anklage unbeantwortet, sie wurde 500 Jahre lang nicht beantwortet. Sie sind im Konzil verklagt worden, und haben sich selbst überführt. Wir müssen ständig für sie beten, dass auch sie die Gnade und grenzenlose Vergebung sehen mögen, die Gott für alle Menschen bereit hält, und dass der törichte Stolz, der die Wurzel aller christlichen Uneinigkeit unter ihnen selbst und mit der Heiligen Mutterkirche ist, in dem Licht der Liebe Gottes dahin schmilzt, und dass sie auch die feste Verheißung verstehen mögen, die Christus selbst gegeben hat, dass die „Pforten der Hölle nicht siegen sollen“ über die Kirche, weder in der Gestalt Luthers, noch durch den modernen Materialismus und Rationalismus, die fortwährend gegen die Kirche kämpfen.

Amen.